Weltkongress der internationalen katholischen Filmorganisation OCIC

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurze Schlussbilanz

Trotz Streikdrohungen und Polemiken zu Beginn lief das Festival friedlich und im allgemeinen programmgemäss ab. Man muss ihm zugute halten, dass die Fülle des Programms natürlich auch eine Vielfalt der Thematik brachte und Exzesse der Brutalität und Sexualität fast zur Gänze ausgeklammert waren. Aber nach Goethes Wort «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen» sollte man nicht programmieren, in der Masse lag noch nie das Heil. Sechs Filme oder mehr pro Tag kann ohnehin kaum jemand auf Dauer konsumieren. Schliesslich bedeutet ein Festival nicht eine Monsterschau, bei der Qualität nicht erforderlich, wenn auch nicht hinderlich ist, sondern eine Programmauswahl in elitärer Richtung. Neben diesen Mängeln gab es auch einige in organisatorischer Hinsicht. Was man weiter für die Zukunft wünschen würde, wäre eine bessere und gezieltere Möglichkeit der Begegnung mit Filmschaffenden. Mit dem, was heuer insgesamt geboten wurde, ist kaum ein Weg zur Filmkunst von morgen gwiesen. Richard Emele

Weltkongress der internationalen katholischen Filmorganisation OCIC

Vom 2. bis 7. Oktober 1972 hat in Deauville, Frankreich, der 18. Weltkongress des internationalen katholischen Filmbüros OCIC stattgefunden, dem die nationalen katholischen Filmstellen aus 50 Ländern aller Kontinente angegliedert sind. Kardinal-Staatssekretär Villot übermittelte den Teilnehmern der Tagung die Wünsche Papst Paul VI. für einen fruchtbaren Dienst an der Kirche und der Gesellschaft. Neben der Arbeitstagung mit dem Thema «Der Film als Faktor im menschlichen Entwicklungsprozess» bildeten die Erneuerung der Statuten und die Wahl eines neuen Präsidiums Hauptgeschäfte der Veranstaltung. Zum Präsidenten wurde Lucien Labelle, Kanada, gewählt. Vizepräsident ist Ambros Eichenberger, Leiter des katholischen Filmbüros in Zürich, geworden.
Neben der Bereitschaft, grössere Anstrengungen vor allem hinsichtlich der Ausbildung von Fachleuten der sozialen Kommunikation in der Dritten Welt zu unternehmen, wurde eine intensive Zusammenarbeit aller regionaler und internationaler Organisationen gefordert, die bestrebt sind, die sozialen Kommunikationsmittel in den Dienst des Zusammenlebens der Menschen und seiner sozialen und politischen Befreiung zu stellen. Eine Resolution, diese Zusammenarbeit vor allem auch im Bereich der christlichen Kirchen voranzutreiben, wurde einstimmig angenommen
Am Kongress, der unter dem Patronat von Leopold Senghor, Präsident der Republik Senegal, und von Jacques Duhamel, dem französischen Kulturminister, stand, haben auch namhafte Persönlichkeiten aus der französischen Filmwelt teilgenommen. A. E.

Die Preise von San Sebastian

Am XX. Internationalen Filmfestival von San Sebastian erhielt «The Glass House» von Tom Gries (USA) den Grossen Preis (Concha de Oro). Spezialpreis der Jury: «Leutari» von Emil Lotianou (UdSSR). Diese beiden Filme wurden noch mit weiteren, nicht offiziellen Preisen ausgezeichnet. Preis der Jury (Concha de Plata): «La polizia ringrazia» von Stefano Vanzina (Italien) und «Eglantine» von Jean-Claude Brialy (Frankreich). Preis für die beste weibliche Darstellerin: Mia Farrow in «Follow me» (GB); für den besten männlichen Darsteller: Topol in «Follow me» und Fernando Rey in «La Duda» (Spanien). Den OCIC-Preis erhielt «Zabijcie czarna owce» von Jerzy Passendorfer (Polen). Den Preis des besten Kulturfilms erhielt Mario Ruspoli für «Chavalanthrope» (Frankreich).